

Jahreskonferenz 2010 im Programm „Lernen vor Ort“ – Tag 1: Beitrag der Stadt Leipzig im Workshop 1

Darstellung des Modellprojekts "Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren" (KiFaZ. LE)

Gelingensbedingungen „Lernen vor Ort“ Leipzig

Zwei wesentliche Gelingensbedingungen für den Aufbau eines kommunalen Bildungsmanagements in der Stadt Leipzig sind das „Leipziger Tandem-Modell“ und der erste Leipziger Bildungsreport, der die Datenbasis für das weitere Vorgehen sowohl für die Arbeit der Stabsstelle „Lernen vor Ort“ als auch für die strategische Ausrichtung in der Gesamtstadt bietet.

Durch das „Leipziger Tandem-Modell“ wurden von Beginn an die Projektstrukturen mit den Regelstrukturen verknüpft, d.h. jedem Mitarbeiter von „Lernen vor Ort“ Leipzig steht ein fester Partner (sog. Mentor) in dem jeweiligen thematisch zugehörigen Amt zur Seite. Ziel ist es, die Aktivitäten gemeinsam mit den Ämtern zu planen und die Nachhaltigkeit der Ergebnisse sowie der aufgebauten Strukturen und Netzwerke zu sichern.

1. Kurzdarstellung des Beispiels

In Leipzig ist Elternarbeit in allen Institutionen, die mit Heranwachsenden arbeiten, Querschnittsaufgabe. Dies findet sich auch in den fachlichen Interessen der Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertagesstätten wieder: Elternarbeit hat für Erzieherinnen und Erzieher sachsenweit einen überaus hohen Stellenwert (Apfe, 2010: 10)*. Die nahezu flächendeckende Qualifizierung der Fachkräfte zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten ist in Leipzig im Wesentlichen abgeschlossen. Für die Erzieherinnen und Erzieher ist seit 2008 „Erziehungspartnerschaft“ der Fortbildungsschwerpunkt aus dem Sächsischen Landescurriculum. Erziehungspartnerschaft bedeutet eine enge Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten (zwischen Eltern und anderen Erziehungspersonen und den Erzieherinnen und Erziehern, Lehrerinnen und Lehrern sowie anderen pädagogischen Fachkräften, auch mit dem einzelnen Kind) in Regeleinrichtungen, um gemeinsam den bestmöglichen Bildungs- und Entwicklungsweg zu finden.

* APFE-Institut an der EHS Dresden (2010): Gleiche Startchancen schaffen: Möglichkeiten von Kindertageseinrichtungen zum Ausgleich von Bildungsbenachteiligung – eine repräsentative Studie aus Sachsen, Zusammenfassung zu Teilergebnissen – Fachtag 4. Juni 2010.

Auf Initiative des Stadtrats startete deshalb im Sommer 2009 das dreijährige Modellprojekt „Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen zu Kinder- und Familienzentren“, in dem frühkindliche Bildung, Familienbildung und Elternarbeit miteinander verbunden werden. Das Jugendamt und sechs ausgewählte freie Träger erproben dabei ein erweitertes Angebot für Familien in organisatorischer Einheit mit zehn Kindertagesstätten. Pro Kindertagesstätte ist eine Koordinatorin oder ein Koordinator eingesetzt. Diese haben die Aufgaben, soziale Netzwerke aufzubauen und zu etablieren. Sie haben eine Vermittlungsfunktion gegenüber allen Projektbeteiligten, ermitteln regelmäßig konkrete Bedarfe und überprüfen die Angebote auf ihre Wirksamkeit. Sie erstellen spezifische Angebote, die für den Sozialraum von Belang sind und geben Anregungen.

Das Besondere an den Kinder- und Familienzentren ist ihre unmittelbare Anbindung an eine Kindertagesstätte, die der Mittelpunkt des Kinder- und Familienzentrums ist. Damit entwickelt sich ein neues Verständnis einer Kindertageseinrichtung – bei den Familien und den Erzieherinnen und Erziehern. Verbunden mit dem Projekt KiFaZ. LE ist der Wunsch, dass sich Familien mit ihren vielfältigen Themen, die ihnen im täglichen Leben begegnen, noch mehr angenommen fühlen als bisher und Kinder noch besser beim Aufwachsen begleitet werden.

Die Schwerpunkte in der Entwicklung der Kindertagesstätten zu Familienzentren sind:

- Entwicklung von Leistungen und Angeboten für Kinder und Familien, die niederschwellig, bedarfsorientiert, verfügbar und räumlich erreichbar sind, unter dem Fokus von Kooperation und Vernetzung der Einrichtungen im Stadtteil.
- Dokumentation von vorhandenen Angeboten im Stadtteil, z.B. in Form von Verzeichnissen, die allen Nutzerinnen und Nutzern des Kinder- und Familienzentrums zur Verfügung stehen.
- Angebote der Familienbildung, vor allem im Bereich Erziehungskompetenz, werden angeboten, bedarfsgerecht modifiziert und ausgebaut.
- Qualifizierung von Fachkräften in Bereichen, die sich aus Herausforderungen im Zuge der Entwicklung zum Kinder- und Familienzentrum und danach ergeben.

An dem Projekt beteiligt sind die HTWK Leipzig (wissenschaftliche Begleitung), Netzwerkpartner in den Sozialräumen (z. B. das Quartiersmanagement), das Felsenweg-Institut (Fortbildungspartner) sowie Familien- und Erziehungsberatungsstellen (Bereitstellung von Angeboten).

2. Zusammenhang zu Lernen vor Ort

Die Stadt Leipzig hat sich entschieden, Familienbildung und Elternarbeit als besonders wertvolle Ressourcen zu fördern. Der wesentliche Bildungsbereich der ersten Lebensjahre ist die Familie. Eltern tragen maßgeblich die Verantwortung für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder. Leipzig will sie dabei stärken und unterstützen.

Im Rahmen des Programms „Lernen vor Ort“ wird das Projekt KiFaZ. LE deshalb konzeptionell unterstützt. Tätigkeitsschwerpunkte sind Fachberatung und Anleitung in den Bereichen Familienbildung und Elternarbeit. Dazu zählen die Qualitätsentwicklung von Elternangeboten, die Definition von Indikatoren der Erziehungspartnerschaft, die Beratung der Koordinatorinnen und Koordinatoren, die Unterstützung der Entwicklung eines Qualitätszeichens mit der HTWK Leipzig, die Unterstützung bei Fragen zum Thema Kinder- und Familienzentrum, die Weiterentwicklung der Zugänge für Eltern mit Blick auf Familienbildung in den Kindertagesstätten in Leipzig, Anregungen für den Ausbau der Projekte vor Ort sowie für den Ausbau von Teamstrukturen. Ziel sind im Baustein Familienbildung und Elternarbeit stabile Angebote und Selbstorganisationsprozesse.

2a. Wie wird die Kooperation gestaltet?

Die Mitarbeiterin im Aktionsfeld Familienbildung und Elternarbeit arbeitet eng mit der Fachabteilung und den Fachberatern zusammen, nimmt regelmäßig an Arbeitstreffen und an allen Gremien (Qualitätszirkel, Modellbeirat, Trägertreffen) sowie den Koordinatorentreffen teil.



2b. Welche Datenbasis wird wie genutzt?

Die Sozialraumdaten für die Stadt Leipzig werden genutzt. Innovationen werden über Fortbildungen und Referenten (z. B. in den KiFaZ) eruiert. Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation erfolgt durch die HTWK Leipzig. Ergebnisse und Veränderungen werden dokumentiert, die Projektziele werden prozessbegleitend überprüft.

3. Herausforderungen und nächste Schritte

Das Gütesiegel für die Kinder- und Familienzentren in Leipzig wird entwickelt, um Qualität zu sichern und Qualitätskriterien auch für andere Kindertagesstätten nutzbar zu machen. Ein besonderes Ziel ist die Weiterentwicklung des Berufsverständnisses im Sinne der positiven Zusammenarbeit mit Familien bis hin zur Erziehungspartnerschaft. Die wissenschaftliche Begleitung durch die HTWK Leipzig unterstützt das systematische Vorgehen, sodass am Ende der dreijährigen Projektphase eine Empfehlung an den Jugendhilfeausschuss und den Stadtrat Leipzig gegeben werden kann. Danach wird über die weitere Entwicklung entschieden.

Eine Geschäftsstelle zur Gründung des Netzwerks „Erziehungspartnerschaft“ wird mit dem Ziel aufgebaut, institutionenübergreifend zu arbeiten und die Ergebnisse der Projekte KiFaZ. LE und dem Landesmodellprojekt zu Erziehungspartnerschaft mit Schule zu sichern, sowie Fachstandards der Elternarbeit zu entwerfen.

Kontakt:

Fr. Dr. Annika Gröger (Projektleiterin)

Tel.: 0341 123-4771

E-Mail: annika.groeger@leipzig.de

Fr. Sandra Otto (wiss. Mitarbeiterin Aktionsfeld Übergang Grundschule in weiterführende Schulen)

Tel.: 0341 4945-727

E-Mail: sandra.otto@leipzig.de

Fr. Dr. Susan Arnold (wiss. Mitarbeiterin Aktionsfeld Familienbildung und Elternarbeit)

Tel.: 0341-123 4783

E-Mail: susan.arnold@leipzig.de

<http://www.leipzig.de/de/buerger/jugend/kifaz/>
www.leipzig.de/lernen-vor-ort

GEFÖRDERT VOM

